

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'811
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 038.060
Abo-Nr.: 1084940
Seite: 27
Fläche: 20'406 mm²

Im Dialog mit den Heiligen

ALLERHEILIGEN «Heiliger Besuch» im Museum zu Allerheiligen: In Schaffhausen sind gotische Skulpturen aus der Sammlung E. G. Bührle zu sehen, zusammen mit Madonnenbildern der Foto- und Videokünstlerin Annelies Strba. Die mittelalterlichen Heiligenfiguren stammen aus einem Teil der Bührle-Sammlung, der sonst eher im Verborgenen blüht, sagt Lukas Gloor, Direktor der Stiftung Sammlung E. G. Bührle. Der Industrielle Emil Bührle hat ab 1950 rund 100 gotische Plastiken erworben. Das entspricht rund einem Fünftel seiner gesamten Kollektion. Die meisten der Werke stammen aus dem süddeutschen Raum.

In Schaffhausen zu sehen sind 15 Skulpturen aus der Sammlung Bührle, die ergänzt werden durch Plastiken, Gemälde und Münzen aus dem museumseigenen Bestand. Diese mittelalterlichen Kunstwerke treten in Dialog mit einer Werkgruppe der Schweizer Künstlerin Annelies Strba.

Ihre zeitgenössische Interpretation von Madonnenbildern

dient als Trittstein zum Verständnis der mittelalterlichen Skulpturen. Die Betrachter sollen ins Staunen versetzt werden über die Präsenz dieser Werke und Teil des Geschehens werden, sagt Katharina Epprecht, die neue Direktorin des Museums zu Allerheiligen.

Eine Art Vorsorge

Dabei sind die Besucherinnen und Besucher nicht auf sich allein gestellt. Sehr hilfreich ist ein kleines, handliches Heft mit Informationen zu den einzelnen Ausstellungsstücken, die von Dione Flühler-Kreis verfasst wurden. Sie ist auch verantwortlich für das wissenschaftliche Konzept der Ausstellung.

Anders als heute standen im Mittelalter Bilder und Skulpturen in einem bestimmten Kontext, und Kunstwerke wurden stets im Auftrag erstellt. Entsprechend galten Künstler als Handwerker, und die einzelnen Werke lassen sich – wenn überhaupt – nur einer Werkstatt und nicht einem einzigen Künstler zuordnen. Der Auftraggeber wollte mit dem entsprechenden Kunstwerk Vorsorge treffen für das Leben nach dem Tod. In Zeiten grosser Unsicherheit sollten Bilder und Skulpturen mit ihrer ergreifen-

den Ausdruckskraft Trost spenden und Halt geben. Teilweise wurden sie bei Prozessionen mitgeführt und dafür eingekleidet oder auf andere Weise inszeniert, beispielsweise an Himmelfahrt.

Madonna mit Kind

In der Schaffhauser Ausstellung stehen die Skulpturen frei und ohne Vitrinen. Empfangen werden sie von einer Madonna, unter deren Schutzmantel die gesamte spätmittelalterliche Gesellschaft vertreten ist: zu ihrer Rechten – der bevorzugten Seite – die Männer, links die Frauen.

Eingerahmt werden die gotischen Heiligen durch die Werke von Annelies Strba auf den beiden Stirnseiten des Raums. An der einen Wand drei grossformatige, verfremdete Fotografien, die wie in einer Kirche leicht nach vorn gekippt gehängt sind. Obwohl stark abstrahiert, erkennt der Betrachter sie sofort als Madonna mit Kind.

Auf der gegenüberliegenden Seite laden 104 kleinformatige «Madonnen» den Betrachter zum genauen Hinschauen ein. Denn unter die Heiligen haben sich auch ganz gewöhnliche Frauen gemischt.

sfd